

Schule als demokratischer Ort?

Schulen sind zentrale Institutionen demokratischer Staaten und an diese wird (in Österreich) die Forderung gerichtet „die jungen Menschen [...] zu [...] Bürgern der demokratischen und bundesstaatlichen Republik Österreich“ heranzubilden (SchOG 1962 §2). Die Schule hat weiters einen gesetzlich verankerten Erziehungs- und Bildungsauftrag (siehe u.a. SchOG 1962 §2, SchuUG 1986 §47) der die Rolle von Erzieher_innen und zu Erziehenden vorgibt. Folglich sind Schulen per se keine Institutionen in denen ein aristotelischer Demokratiebegriff zum Tragen kommen kann, der nach Brumlik (2004: 232) dadurch charakterisiert ist, „dass sich ihre Teilhaber qualitativ nicht voneinander unterscheiden und sie daher alle gleiche Rechte“ besitzen – Schulen ist nämlich durch deren Erziehungsauftrag ein Machtgefälle inherent, das in der Beziehung zwischen Pädagog_innen und Schüler_innen Ausdruck findet.

Wie kann nun aber Schule die Aufgabe erfüllen Schüler_innen zur Teilhabe an einer demokratischen Gesellschaft heranzuführen, wenn Schule keine demokratische Institution ist? Reichenbach (2001: 375) merkt an, dass „demokratische Erziehung [...] als Einführung in die demokratische Lebensform und ihrem widersprüchlichen Ethos“ gefasst werden sollte und daher eine reflektierende Haltung unumgänglich ist. Wir vertreten die These, dass dies nur möglich ist, wenn Machtverhältnisse in den Blick genommen und in den Institutionen selbst zum Gegenstand von Aushandlungen gemacht werden. Daher plädieren wir auch in Anlehnung an Czejkowska (2009: 51) für die Verwendung des Begriffs „demokratisierende Erziehung und Bildung“ – damit geht eine explizite Bezugnahme auf (Macht)Strukturen einher, in welche die Subjekte eingebunden sind. Um dies zu erreichen, müssen in Bildungsinstitutionen Reflexionsräume geschaffen werden, in denen eine Thematisierung der Verstrickung in Machtverhältnisse und -strukturen sowohl für Schüler_innen als auch für Pädagog_innen möglich ist. Im Vortrag soll das Erleben dieser Machtverhältnisse exemplarisch anhand von Texten, die Schüler_innen und Lehramtsstudierende verfasst haben, illustriert werden, um zu zeigen, inwieweit die Verstrickung in Machtverhältnisse produktiv gewendet werden kann.

Literaturangabe:

Brumlik, Micha (2004): Demokratie / Demokratische Erziehung. In: Benner, Dietrich / Oelkers, Jürgen (Hrsg.): Historisches Wörterbuch der Pädagogik. Weinheim: Beltz, 2004, S. 232-243.

Czejkowska, Agnieszka (2009): »Es sieht gut aus für die Kunstpädagogik«. Schulpädagogisches Agendasetting und seine Spielräume. In: Egermann, Eva / Pritz, Anna (Hrsg.): school works. Beiträge zu vermittelnder, künstlerischer und forschender Praxis. Wien: Löcker, S. 45-57.

Reichenbach, Roland (2001): Demokratisches Selbst und dilettantisches Subjekt. Demokratische Bildung und Erziehung in der Spätmoderne. Münster: Waxmann.

Schulorganisationsgesetz (BGBl. Nr. 242/1962). Online verfügbar:

<http://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10009265>

Schulunterrichtsgesetz (BGBl. Nr. 472/1986). Online verfügbar:

<http://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10009600>